

Eine Frage der Identität

Zum Europatag: EVP-Vorsitzender Manfred Weber zu Gast am Hans-Carossa-Gymnasium

Von Stefan Klein

Zum Europatag am 9. Mai hatte das P-Seminar „Mein Europa – dein Europa“ einen eigenen Europatag am Hans-Carossa-Gymnasium organisiert und dazu Manfred Weber eingeladen, den Präsidenten der Europäischen Volkspartei (EVP) und Vorsitzenden der EVP-Fraktion, der größten Fraktion im Europäischen Parlament. Ein veritabler europäischer Spitzenpolitiker also und „gern gesehener Gast“ am HCG, wie Schulleiter Markus Heber zur Begrüßung in der Heilig-Kreuz-Kirche sagte.

Dort sprach Weber am Freitagvormittag mit den 11. und 12. Klassen des HCG über aktuelle europapolitische Themen. Zuvor gab der Niederbayer, gebürtig in Niederhatzkofen bei Rottenburg, einen kurzen Abriss über seinen Werdegang. Zudem legte er dar, dass Europa auf politischer Ebene „ganz konkret, ganz nah“ an den Menschen ist – was sich etwa an den mittlerweile europaweit vereinheitlichten Führerschein zeige. Der Kontinent stehe angesichts großer Herausforderungen wie der Irrationalität von US-Präsident Trump, dem Klimawandel oder auch der russischen Expansionspolitik vor der Grundsatzfrage, wie sich Freiheit und Demokratie erhalten lassen. Nichts sei mehr selbstverständlich, betonte Weber.

Der EVP-Chef nahm sich eine gute Stunde Zeit, um auf Fragen aus dem Auditorium einzugehen. Und gab dabei vielfältige Einblicke in die Arbeit im EU-Parlament. Etwa, dass es dort keine festen Koalitionen gibt und daher Abstimmungsergebnisse nicht, wie in nationalen Parlamenten meist üblich, schon von vornherein feststehen. Selbst er als Fraktionsvorsitzender könne Entscheidungen nicht beeinflussen. „So sollte ein Parlament sein“, sagte Weber. In Deutschland habe die Parteiendemokratie womöglich überhandgenommen, sei der Ein-



Manfred Weber (ganz vorne) mit den Schülern des P-Seminars „Mein Europa – dein Europa“ mit Seminarleiterin Birgit McMahon (rechts) und Schulleiter Markus Heber (links)
Foto: Stefan Klein

fluss von Parteigremien auf die (Bundes-)Politik schon zu groß.

Auf die Frage, wie er zum Migrationskurs des neuen Bundeskanzlers Friedrich Merz stehe und wie sich die Probleme mit Migration lösen ließen, antwortete Weber, man dürfe an den Grundlagen Europas – dem Recht auf Asyl und der Genfer Flüchtlingskonvention – „nicht herumdoktern“. Das Problem sei, dass sich „60 bis 70 Prozent“ der in den letzten Jahren in Europa angekommenen Geflüchteten nicht auf eines der beiden berufen könnten.

Mit Merz sei er sich einig, dass sich diese Frage nur auf europäischer Ebene lösen lasse. Für ihn gehe das Thema Migration aber noch viel weiter: Es gehe letztendlich um die Identität Europas, seine Werte. Die Politik müsse jedoch auch so ehrlich sein und deutlich machen, dass das Leben gerade in Deutschland ohne Ausländer in vie-

len Bereichen – zum Beispiel im Gesundheitswesen, aber auch in der Industrie oder im Handwerk – schon heute nicht mehr funktionieren würde.

Mehrheit für eine europäische Armee

Die Frage nach einer europäischen Armee trieb einige Schüler um. Manfred Weber fragte dazu das Meinungsbild im Publikum ab. Einige fanden die Idee an sich durchaus sinnvoll, speziell vor dem Hintergrund, dass sich die USA aus Europa zurückziehen könnten, fragten aber auch nach, wie sich dann das Verhältnis zu den nationalen Armeen darstellen würde. Eine Mehrheit der anwesenden Elf- und Zwölfklässler könnte sich jedenfalls eine europäische Armee vorstellen.

Für Weber ist die Sache aus vielen

Gründen, zuvorderst der Dringlichkeit der weltpolitischen Lage, ohnehin klar, sagte er: Er trete für eine europäische Berufsmarine ein und sei dabei Anhänger einer Parlamentsarmee – das Parlament entscheidet über den Einsatz des Militärs –, was jedoch nicht die Regel in Europa sei. Er halte es für eine historische Aufgabe, Europa militärisch in die Lage zu versetzen, dass keine nationalen Alleingänge mehr möglich seien.

Im Anschluss zeigte sich das „Presse-Team“ des P-Seminars, das den Europatag am HCG organisiert hatte, wozu auch ein Planspiel EU-Parlament für die 10. und ein Quiz für die 8. und 9. Klassen zählte, auf Nachfrage sehr angetan vom prominenten Gast.

Manfred Weber sei gut auf die Schülerfragen eingegangen, habe ausführlich geantwortet und dabei sympathisch und nahbar gewirkt.